

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 64.

Dienstag, den 17. März 1885.

III. Jahrg.

* Rußland im Westen und Osten.

Berehrer und Hasser des Zarenreiches sind einig in der Bewunderung jener weltumspannenden Eroberungspolitik, welche von der Newamündung aus seit Peter dem Großen gelenkt wird und deren Grundlinien im sogenannten Testament dieses Zaren gezeichnet sind. Niemals, selbst nicht zur Zeit des Anwachsens des römischen Reiches, hat die Geschichte ein so beharrliches, zielbewusstes, durch Mißgeschick keinen Augenblick irre gemachtes, aber auch so vorichtiges, wohl überlegtes Streben nach Beherrschung der Erde verzeichnet, wie es in Rußland sich offenbart, seitdem ihm „ein Fenster nach dem civilisirten Westen“ ausgebrochen worden. Der Besitz Konstantinopels und der ganzen Balkan-Halbinsel, das Vordringen nach Indien und China, sie werden seit länger denn einem Jahrhundert konsequent erstrebt, und wird auch die russische Macht, wie in den Kämpfen mit Napoleon I. und im Krimkriege, zuweilen von den glänzenden Zielen zurückgeschleudert, so dringt sie doch langsam, Schritt für Schritt, aber auch unaufhaltsam vorwärts. Dabei verlieren die moskowitzischen Machtthaber niemals die weiße Regel Lord Melbourne's aus dem Auge: immer nur ein Ding auf einmal zu thun. Die Kriegswaffen ruhen im Westen, wenn sie im Osten arbeiten, und in Asien tritt Stillstand ein, wenn die russischen Heersäulen sich gegen Europa wälzen. Während sich Friedensdemonstrationen für den Westen häufen, bringen Handelskaravanen, wissenschaftliche Expeditionen, die von starken Kosaken-Eskorten begleitet sind, und endlich Heere durch den Wüstenland Zentral-Asiens von Dase zu Dase, und die Unterwerfung, Besetzung und Einverleibung immer neuer Gebiete folgt ihnen auf dem Fuße. Die Erfahrung eines Jahrhunderts lehrt, daß Rußland niemals nach zwei Seiten hin seine Expansionskraft anspannt. Wie im alten Rom, so ist in Moskau der Janustempel niemals geschlossen, aber es ist immer nur eine Pforte desselben geöffnet.

Was jetzt in Asien geschieht, ist eine Wiederholung der Vorgänge, welche sich in der Zeit vom Pariser Frieden bis zum Ausbruche der jüngsten Balkankriege vollzogen haben. Zunächst wurde mit verstärkter Gewalt an der Bändigung der Tscherkessen gearbeitet und endlich, nach sechzigjährigen, furchtbar blutigen Kämpfen der gesammte Kaukasus unterworfen. Zu Anfang der sechziger Jahre schoben sich ferner die russischen Kolonnen aus den Kirgisensteppen gegen Turkestan vor und Tschernajeff eroberte Tadschikend. Rußland verabscheute damals, wie es auch heute natürlich thut, alle Eroberungen; aber gerade wegen des Widerwillens, den der Zar gegen jede Gebietsausdehnung hegte, mußte er erobern. Denn, sagte Gortschakoff in einem Rundschreiben, es war nothwendig, eine definitive Grenzlinie zu ziehen, um der Gefahr, zu weiteren Eroberungen hingerissen zu werden, zu begegnen. Vier Jahre darauf zogen die Russen in Samarkand ein, wenig später war Rholand in ihren Händen und Bucharä ein russischer Vasallenstaat.

Endlich mußte auch Khiva die schwere Hand des weißen Zaren fühlen. Immer hätte Rußland gern Frieden gehalten, immer sträubte es sich wider Gebietsverweiterungen, immer jedoch wurde es durch räuberische Nachbarn gezwungen, seine „definitiven“ Grenzen weiter hinauszuschieben. Der letzte russisch-türkische Krieg ist, obwohl Alexander II. auf die Revanche zwanzig Jahre lang geduldig geharrt hatte, zu früh ausgebrochen, denn die Erfahrungen des Jahres 1878, als der russisch-englische Bruch drohte, zeigten, daß eine militärische

Promenade nach Indien unmöglich war. England konnte weit schneller Armeen nach Afghanistan werfen, als Rußland auf den endlosen Wüstenpfaden mit riesigen Opfern 50 000 Mann unter dem General Kaufmann in Turkestan konzentriren konnte. Solange die Technik nicht Mittel, das Zarenreich nicht Milliarden Rubel für den Bau und Betrieb einer Wüstenbahn ersparen konnte, solange dauerte der Marsch von der europäischen Grenze nach Turkestan sechs Monate, und es kostete der Transport jeder Geschützpatrone ein kleines Vermögen, wurde mit jedem Gewehrschusse fast ein halbes hundert Mark verpufft. Rußland suchte deshalb, kaum daß der Berliner Friede geschlossen war, eine neue, kürzere, wohlfeilere Route nach Indien. Es fand sie. Von Astrachan führen Dampfschiffe quer über den kaspischen See, von dort leitet eine, in fünfzig Tagen zurückzuliegende Militärstraße über Khiva nach Bucharä.

Aber auch dieser Weg ist nicht kurz genug, um, wenn in England ein rathschlußkräftiger, schnellhandelnder Mann regiert, Indien militärisch zu bedrohen. Deshalb wurde die Unterwerfung der Teks-Turkmenen 1880 vergeblich versucht, 1881 vollzogen, und dann wurden die Turkmenen der Merv-Dase allmählig müde gemacht, bis sie sich „freiwillig“ unterwarfen. Das ist natürlich wider den Willen und zum großen Aerger des Zaren durch die Lokalbehörden geschehen. Denn schon nach der Eroberung Khivas hat Gortschakoff dem Kabinet von St. James erklärt, daß Rußland nicht nach Merv zu gehen beabsichtigt.

Als Lazareff zum Feldzuge wider die Teks rüstete, gab Alexander II. dem englischen Botschafter Dufferin das Wort, daß er keine Truppen nach Merv schicken werde. Nach der Einnahme des Göktepe durch Skobelev wiederholte Giers im Namen des Zaren diese Versicherung, und Dufferin berichtete dem Ministerium Gladstone, daß das zweifache Wort des Kaisers Alexander jede Möglichkeit eines weiteren russischen Vordringens auf Afghanistan ausschließe.

Sir Charles Dille feierte damals im Londoner Unterhause die Uneigennützigkeit Rußlands. Und bald darauf haben die Russen sich in Merv, im Kreuzpunkt von acht Handels- und Militärstraßen, festgesetzt, an dem Punkte, welchen der Adlerblick Napoleon I. zur Operationsbasis gegen Britisch-Indien ausersahen hatte.

Und nun dringen die Russen am Fuße des Pamir, des höchsten Plateaus der Erde, von den Indern „Dach der Welt“ genannt, dort, wo nach einer alten Sage die Menschheit entstanden wäre und sich nach den vier Himmelsrichtungen vergossen hätte, — dort dringen sie gegen Indien zu vor, indem sie die unabhängigen turkmenischen Kleinstaaten protegieren. So zieht sich allmählig ein Reif von Bayonneten um jene Halbinsel zusammen, auf welcher die Quellen von Englands Macht und Reichthum sprudeln.

Lange Jahre werden freilich bis zur völligen Zusammenziehung vergehen, denn Rußland begnügt sich nicht, nach englischer Art zu herrschen, die eroberten Länder kommerziell auszubeuten und sie durch Schrecken in Unterwürfigkeit zu erhalten; es kolonisiert und assimiliert auch die Unterworfenen; es ist in Asien eine durch und durch mohamedanische Macht, und für den weißen Zaren wird in den hochheiligsten Moscheen gebetet; die Zeit der Assimilationsarbeit wird die Zeit des europäischen Friedens sein. Falls Rußland jetzt die Zeit für ein Vorgehen bis Herat gekommen glaubt, so dürfte der Zusammenstoß mit England unvermeidlich sein.

† Reisende Europäerinnen in Afrika.

So reiste denn in Livingstone der Entschluß, seine Familie nach Europa zu schicken, zu welchem Ende er sie im Jahre 1852 nach Kapstadt begleitete, wo sie sich nach der Heimath einschiffte. Livingstone kehrte zurück und vollführte seine denkwürdige Reise quer durch Süd-Afrika bis zum Bestande des atlantischen Ozeans, den er am 31. Mai 1855 bei Loanda, der Hauptstadt der portugiesischen Kolonie gleichen Namens, erreichte. Von hier aus machte er seiner Frau Mittheilung von dem glücklich vollbrachten Werke, doch scheint der Trieb zu neuen Unternehmungen weitaus mächtiger gewesen zu sein, als jener nach den trauten Familienleben, denn der gewaltige Mann, der so Großes vollbracht hatte, schickte sich sofort wieder an, von seinem Aufenthalte aus den Kontinent nun zum zweiten Male und zwar in entgegengesetzter Richtung zu queren. Auch diese großartige Reise, stromabwärts den ganzen Zambesi, lief ohne nennenswerthe Störung ab, und am 11. Dezember 1856 konnte Livingstone seine Familie nach mehr als vierjähriger Trennung in der Heimath wieder begrüßen.

Als der unermüdete Forscher nach einjährigem Familienleben mit seiner Gattin abermals nach dem dunklen Erdtheile aufbrach, wurde ausgemacht, daß Letztere ihrem Manne nachfolgen sollte. Indeß verging ein Jahr um das andere, ohne daß der Plan sich verwirklicht hätte. Livingstone durchstreifte das Hochland des vor ihm entdeckten Njassa-Sees am Ostrande von Aequatorial-Afrika, und da er zugleich eine Missionsstation gegründet hatte, die nun in Besitz genommen werden sollte, berief er mit den Missionären, die er benötigte, auch seine Frau nach dem unteren Zambesi. Der Entschluß zu dieser Ueberfiedlung mochte ihr kaum leicht fallen. Aber sie war nun einmal

die Gattin eines Forschers, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, das Innere des dunklen Erdtheiles zu erschleiern, die wilden Völker zu bekehren und die größte Schmach der Menschheit, den Sklavenhandel, auszurotten. Von all diesen Aufgaben, die den wackeren Pionier der Civilisation beschäftigten, gelang ihm nur das Erstere; seine Erfolge als Missionar sind gering anzuschlagen, und an die Befreiung der Völker von den gräßlichen Menschenjagden, welche sie bezimerten, konnte Livingstone, als einzelner Kämpfer, nicht denken. Im Hinterhalte lauerte aber noch ein anderer Gegner, der heimtückische unter allen: das Klima. So sollte Livingstone den Schmerz erleben, daß seine Gattin, welche dem mörderischen Klima der unteren Zambesi-Region nicht gewachsen war, am 27. April 1862 inmitten der Dschungel-Wildnisse jenes Stromes verschied.

Glücklicher als Lady Livingstone, die verhältnißmäßig geringen Antheil an den Unternehmungen ihres Gatten genommen hatte, waren die Frauen zweier anderer englischer Afrika-reisenden: Lady Baker und Lady Petherick. Beide haben allen Jammer und alles Elend überdauert, welche jene Region beherbergt, in die sie der Zufall an der Seite ihrer Gatten geführt. Um einen Begriff von der Ausdauer und der Standhaftigkeit, dem Muthe und der Selbstverleugnung dieser Frauen zu bekommen, müßten wir ein Buch füllen, d. h. jene Reisen in ausführlicher Weise schildern. Vielleicht vermitteln einzelne festgehaltene Situationen das Verständniß für die erstaunliche Leistung. Anfang der Sechziger Jahre hatte sich Sir Samuel White Baker im Auftrage der ägyptischen Regierung nach dem Sudan als General-Gouverneur dieses Landes begeben, um dem Menschenhandel so viel als möglich an der Quelle zu steuern. Als robuster, physisch ungemein gestählter Mann, der Zeit seines Lebens den Gefahren und Beschwerden exotischer Jagden widerstanden,

Politische Tageschau.

Die Rede des Fürsten Bismarck am Freitag war von einer in demselben Augenblicke so ergreifenden Wirkung, wie die Berichterstattung der „Post“ sich eines solchen durchschlagenden oratorischen Effekts seit vielen Jahren nicht zu erinnern wissen. Als der Reichskanzler auf den deutschen Völkerfrühling zurückkam, als er von den großartigen Erregungsschäften von 1866 und 1870 sprach, und der Befürchtung Raum gab, es könnte der deutsche Völkerfrühling vielleicht wieder durch den alten deutschen Feind, den deutschen Parteigeist, diesen wahren bösen Loh, der den blöden Urwähler Hödur bethöre, getödtet werden — da merkte man dem Redner die eigene persönliche Erregung an, sein Antlitz röthete sich, das Blatt in seiner Hand zitterte, die Stimme schwellte unter der lautlosen Stille der Versammlung mächtig an. Als der Fürst geendet, trat der Staatssekretär von Bötticher zu ihm heran und schüttelte dem Tiefbewegten die Hand, ein wahrhaft donnerndes Beifallsgebräuse erscholl, auch die Tribünen wurden von der allgemeinen Begeisterung hingerissen, Bravorufen und Händeklatschen machten sich unter den Zuhörern so stark geltend, daß der Präsident diese unparlamentarischen Kundgebungen mit Räumung der Tribünen bedrohen mußte. Unter dem Eindruck dieser spontanen Ovationen verließ der Kanzler das Haus.

Der zweite Tag der Verhandlungen über die Dampfer-vorlage brachte einige sehr bedeutsame Momente. Die von höchst feinen Gesichtspunkten ausgehende Darlegung des Abg. Rintelen veranlaßten den Fürsten Bismarck zu einer Erwiderung, die den Segnern des Gesetzeswurfes aus mehrfachen Gründen höchst unangenehm sein mußte. Einmal, weil der leitende Staatsmann ohne Umschweife erklärte, daß die verbündeten Regierungen nicht, wie auf jener Seite ver-muthlich angenommen worden ist, aus der Ablehnung der einen oder anderen Linie eine „Kabinettsfrage“ machen d. h. sich auf den Standpunkt des: „Alles oder nichts“ stellen, sondern weit mehr nehmen werden, „was sie kriegen können“, sodann aber auch, weil Fürst Bismarck, anknüpfend an die künstlichen Hindernisse, welche unserer Kolonialpolitik unaus-gesetzt in den Weg gelegt werden, eine Klage gegen die Urheber der Verschleppungspolitik erhob, die aus seinem Munde ihre Wirkung in den weitesten Kreisen nicht verfehlen wird. Was Dr. Windthorst hierauf erwiderte, konnte, abgesehen von dem über den „Kulturkampf“ Gesagten, keinen Eindruck machen. Denn wir so langsam und bedächtig vorgehen wollen, wie er es befürwortete, kommen wir bei den Verhältnissen der Gegenwart einfach zu spät und haben das Nachsehen. Vor zweihundert, ja selbst vor hundert und vor fünfzig Jahren noch, brauchte man sich auf dem Gebiete der Kolonialpolitik nicht zu beeilen. Damals ging alles langsam. Dampf und Telegraph haben hier aber eine so ungeheure Umwandlung hervorgebracht, daß es sich in der That nicht mehr um Jahre handelt, sondern daß Monate und Wochen ausschlaggebend werden können. Die Vertreter der ältern Zeit vermögen sich in diesen Stand der Dinge nicht mehr recht zu finden; daraus muß der Widerstand, den unsere Kolonialpolitik bei den zum guten Theile noch jenem Geschlechte angehörigen Vertretern der Nation findet, mit erklärt werden, während bei andern die an sich sehr verständliche Abneigung gegen das Großkapitalistenthum ihre Rolle spielt, welchem die Ausnutzung unserer tropischen Kolonialbesitzes in erster Reihe zuzufallen scheint. Natürlich aber kann das nur er-

war Baker die richtige Persönlichkeit für seine schwere Mission. . . . Aber seine Gattin? Ein kleines schmächtiges Wesen, das sich neben der herkulischen Gestalt des Gatten wie ein Kind ausnahm: konnte sie auch nur daran denken, das Schicksal ihres Mannes zu theilen? Sie hatte in der That das Unmögliche verwirklicht; sie hatte während eines fast zehn-jährigen Aufenthaltes im Sudan mehr des Ungeheuerlichen und Erschreckenden verlebt, als mancher der verwegentesten Afrika-Reisenden. . . .

Schon in Khartum, der sudanesischen Hauptstadt, deren Name heute der gesammten civilisirten Welt geläufig ist, lernte sie die Welt und das Leben von der häßlichsten Seite kennen. . . .

Der Mensch, der mit der schauerlichen Natur der Tropen-region des Nil im beständigen Kampfe lebt, erhebt sich wenig über das Niveau des Thieres, seines stärkeren Mitbewohners. Pflanzenwildniß und Wasserwüste, verjüngende Sonnengluth, fieberhauchende Sumpfmiasmen, unerträgliche Regengüsse, reizende Bestien in Hülle und Fülle und dazu menschliche Geschöpfe von ebenso abschreckendem Aeußeren als traurigen physischen Eigenschaften. Das ist das trostlose Totalgemälde jenes ungeheuer ausgedehnten Gebietes, das sich von Khartum seitwärts — mehrere hundert Meilen weit — bis zum Aequator erstreckt.

Man denke sich eine Strecke, wie die zwischen Berlin und den Pyrenäen, von einer Frau bereist, die gezwungen ist, bald aufreibende Märsche durch Sumpfböden, bald Kämpfe mit Negerstämmen oder Treffen mit Sklavenjägern mitzumachen; dann wieder die unerquicklichsten Scenen in Negerdörfern mit anzusehen, den Kampf mit wilden Bestien und schrecklichem Ungeziefer aufnehmen zu müssen, wochen-, monatlang nichts als Entbehrungen, Todesgefahren, drückende Fieberluft und Schaaren von Moskitos. (Schluß folgt.)

klären, zu rechtfertigen vermag es nicht. Dem deutschen Volke ist seine Größe zu rasch gekommen; es weiß sich noch nicht recht mit ihr abzufinden und fällt fortwährend in die Erinnerungen einer kleinen und ohnmächtigen Vergangenheit zurück. Wenn die Jugend unserer großen Jahre aus Ruher gelangt ist, werden die Schwierigkeiten nicht mehr bestehen, über welche der Schöpfer des Reiches in natürlicher Verstimmung klagt. Freilich aber wird er selbst dann nicht mehr da sein, um die besten Früchte seines Thuns zu ernten. Das ist die Tragik der Geschichte; in gewissem Sinne bleibt sie keinem großen Manne erspart, weil jeder große Mann seiner Zeit nothwendig voraus ist.

Die Erklärungen des jüdenfreundlichen Kultusministers Conrad im österreichischen Reichsrathe machen ein nicht ungewöhnliches Aufsehen. Der tyrolische Abg. Greuter hatte sich in nur allzuberechtigten Vorwürfen gegen die weitere Verjudung der Wiener Universität ausgesprochen. Das semitische Element vermehre sich dort in beängstigender Weise und werde ersichtlich begünstigt. Als eines Tages 5 Studenten, darunter 3 jüdische, relegirt worden seien, hätte man die ganze Alliance israelitisch mobil gemacht. Bei der Anstellung von Professoren würden die Juden bevorzugt; der Universitätskatalog zeige unter 159 Professoren und Dozenten der Medizin und der Jurisprudenz nicht weniger als 64 semitische Abkunft, während doch im Verhältnis der jüdischen zur christlichen Bevölkerung Oesterreichs (4 1/2 Proc.) höchstens 8 jüdische Professoren in Wien dozieren dürften. Ginge das so fort, würden die Männer abendländischer Kultur bald überflüssig sein. Niemand werde der Vorschlag eines neuen jüdischen Professors zurückgewiesen, häufig aber der eines christlichen. Die Wiener Universität würde gar bald eine zweite orientalische Akademie werden. Auf diese, wie gesagt, nur allzusehr berechtigten Beschwerden hatte der Minister nur diejenigen hafenberzigen Ausflüchte, welche jeder Philosemit exercirt: Bei Besetzung von Lehrstühlen an den Hoch- und Mittelschulen sei er stets dem Staatsgrundgesetz gemäß vorgegangen; eine zufällige (?) und vorübergehende Zahl von Nichtchristen an einer Lehranstalt sei irrelevant, wenn es sich um eine medizinische oder naturwissenschaftliche Professur handle, wobei nur die Befähigung und Tüchtigkeit maßgebend sei. Von Greuter's Zifferangaben entfallende der größte Theil auf die Dozenten, deren Ernennung die Regierung nicht beeinflusse. Das Hauptmoment liege in der Erhaltung der christlichen und religiösen Lehranstalten, welche die Unterrichtsverwaltung mit allem Eifer stütze. In der Unterrichtsverwaltung sei ein echt religiöser Geist. (Au! D. Red.) Würde allerdings eine solche Frage hervortreten, wie kürzlich im Nachbarlande, so werde die Regierung ebenso entschieden wie es im Nachbarlande geschehen sei, ihre Mißbilligung (gegen den Antisemitismus) kundgeben. An dem von der Beamtenchaft seit je festgehaltenen Grundsatz, daß die gesammten Staatsinstitutionen nur auf der religiösen Grundlage sicher stehen, werde der Unterrichtsminister auch in der Unterrichtsverwaltung festhalten. Die „Liberale“ kläfften Beifall, die Rechte jedoch verharren in eisigem Schweigen, da ihr der christliche Geist dieses „christlichen“ Unterrichtsministers einige Beängstigung zu verursachen scheint.

Deutscher Reichstag.

67. Plenarsitzung am 14. März.

Das Haus ist mäßig besetzt, die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Boetticher, Staatssekretär Dr. Stephan, später Reichskanzler Fürst v. Bismarck nebst Kommissarien.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und setzt die Berathung der Dampfersubventionsvorlage bei § 1 fort. — Das Berathungsmaterial wird im Wesentlichen gebildet: 1. durch die Regierungsvorlage: drei Linien nach Ostasien, Afrika und Australien mit 5,4 Mill. Mk. Subvention; 2. durch den Antrag Dietz (Hamburg) und Gen. mit zwei Linien unter Streichung der afrikanischen und mit 3,75 Mill. Mk. Subvention; 3. durch den Antrag Kintelen und Gen. mit nur einer Linie, der ostasiatischen und mit 1,7 Mill. Mk. Subvention; 4. durch den Antrag Richter mit zwei Linien unter Streichung der australischen und mit 1,7 Mill. Mk. und endlich 5. durch den Antrag Beiel mit zwei Linien unter Streichung der afrikanischen und mit 4. Mill. Mk. Subvention. — Außerdem gehört hierzu die durch die Abgg. Kintelen und Gen. beantragte Zweiglinie Trieste-Brindisi-Alexandrien mit 200,000 Mk. Subvention.

Abg. Richter (Demokrat) bekämpft die Regierungsvorlage, indem er sich namentlich gegen die australische Linie ausspricht, für die er jedes Bedürfnis in Abrede stellt, da die in Betracht kommenden Verhältnisse einen Vortheil für das Reich nicht in Aussicht stellen und die bereits kourfirenden Dampfer vollständig ausreichen. Redner tritt im weiteren den gestrigen Ausführungen des Herrn Reichskanzlers entgegen und erklärt hierbei, die Vorlage entspreche gar nicht einem Verlangen der öffentlichen Meinung; eine derartige Bewegung werde lediglich künstlich erzeugt. (Widerspruch rechts.) Schließlich bespricht Redner in ausführlicher Weise die gestrige Klage des Herrn Reichskanzlers über das Schwinden der nationalen Idee und setzt bei dieser Gelegenheit auseinander, daß die Ausführungen des damaligen Abg. v. Bennigsen vom Jahre 1882, in welchen dieser die Berechtigung einer gleichen Klage des Herrn Reichskanzlers zurückgewiesen, auch heute noch am Platze wären. Der Reichskanzler werfe die nationale Frage bei nebensächlichen Dingen — im Jahre 1882 handelte es sich allerdings um das wichtige Tabakmonopol — so oft auf, daß, wenn sie einmal wirklich angezeigt sein würde, sie vielleicht nicht den erwünschten Appell finden werde. (Widerspruch rechts.) Die Wähler, das Volk habe in diesem Punkte eine ganz andere Ansicht wie der Reichskanzler; dieser habe in Veranlassung seiner großen Erfolge verlernt, Widerspruch zu verstehen und darauf seien auch seine letzten Klagen zurückzuführen. (Beifall links; Zischen rechts.)

Reichskanzler Fürst v. Bismarck weist zunächst die Verurteilung des Vorredners auf das „Volk“ als unberechtigt zurück; zum Volk gehöre auch er (der Reichskanzler), gehöre auch die rechte Seite des Hauses. (Sehr richtig! rechts.) Der Herr Abgeordnete möge doch nicht erklären, im Namen der Mehrheit zu sprechen, er könne doch höchstens im Namen seines Wahlkreises sprechen. Eine viel größere Masse des Volkes sehe in ihm (dem Reichskanzler) ihren Vertreter. (Sehr richtig!) Mit dem neulich gebrauchten Ausdruck „ein blöder dämlicher Kerl“ habe er besonders die fortschrittlichen Wähler gemeint. (Große Heiterkeit.) Die Erfolge bei diesen Wahlen wären der Ueberredung, der Agi-

tation, der Presse zu ver danken. Der Abg. Richter spreche von einer zu häufigen Aufstellung der nationalen Frage; er (der Reichskanzler) verliere diese und das Wohl des Vaterlandes keinen Augenblick aus dem Auge. (Bravo! rechts.) Der Reichskanzler wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Vorredners und die der Abgg. Kintelen und Dr. Windthorst bezüglich der Dampfer-vorlage und weist hierbei wiederholt darauf hin, daß die Frage der Kolonien bei der in Rede stehenden Angelegenheit gar nicht in Betracht komme, denn die Dampferverbindung sei auch ohne Kolonien nöthig und nützlich. Diese gegenwärtig irrelevante Frage dürfe dem Interesse für Handel und Verkehr keinen Abbruch thun. Daß die österreichisch-ungarische Zolltarifnovelle, wie er behauptet, Deutschland sehr viel Nachtheil verursachen würde, als dieses Nutzen von der gegenwärtigen Vorlage haben könne, glaube der Abg. Richter gewiß selber nicht. (Sehr richtig! rechts.) Der Reichskanzler bespricht sodann die kürzlichen Auslassungen des Abg. Richter über unser Verhältnis zu England und erklärt, daß diese Haltung, die der Abg. bei dieser Gelegenheit eingenommen, die Stellung der Regierung schwächen mußte und thatsächlich geschwächt habe. (Sehr richtig! rechts; Widerspruch links.) Der Behauptung des Abg. Dr. Windthorst in Bezug auf unser Verhältnis zu England, daß alles in Flammen stehe, könne er die Thatsache entgegenhalten, daß die „Times“ das vollständigste Einvernehmen zwischen Deutschland und England konstatiren könne. Sodann führt der Reichskanzler aus, daß eine etwa geplante Wiederherstellung des Königreichs Hannover offensichtlich nur möglich sei, nachdem das Reich einen unglücklichen Krieg geführt habe; die Ansichten, die der Abg. Dr. Windthorst gestern hinsichtlich der Ereignisse des Jahres 1866 geäußert, könne er unmöglich theilen. Der Reichskanzler giebt sodann der Hoffnung Ausdruck, daß die nationale Idee weiter zu einer festeren Gestaltung auch dem Parteigeiste gegenüber führen werde, wobei er besonders auf die Jugend rechnet, welche unter dem Druck der großen Ereignisse der beiden letzten Jahrzehnte groß geworden; er hoffe, daß man in einem Vierteljahrhundert auf den heutigen Reichstag mit demselben Danke, so kleinliche Verhältnisse überwinden zu haben, zurückblicken werde, wie wir auf die Zeiten des Bundestages. Der Reichskanzler schließt mit der Erklärung, daß, wenn man nur zwei Linien bewilligen wolle, dann die afrikanische noch am besten zu entbehren sei, woran er den Wunsch knüpft, daß der Reichstag nicht auch wie die Kommission zu einem negativen Ergebnisse gelangen möge. (Lebhafter Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) befürwortet die Annahme des von ihm im Verein mit dem Grafen von Behr-Behrenhoff (Reichsp.) und v. Hellborn (v.-kons.) gestellten Antrages, indem er auf die von dem letzteren bereits dargelegten wirtschaftlichen Vortheile verweist und die nationale Bedeutung der Angelegenheit betont; es vollziehe sich jetzt ein weltgeschichtliches Ereignis ersten Ranges, bei welchem das deutsche Reich es an sich nicht fehlen lassen dürfe. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Windthorst (Centr.) wiederholt seine gestrige Erklärung, daß er es für angemessen halte, nur die ostasiatische Linie zu bewilligen und an dieser erst eine Probe zu machen. Weiter erklärt er, daß er auf die Erfüllung eines Herzenswunsches bezüglich der Wiederherstellung Hannovers verzichte, wenn dieselbe nur durch einen deutschen Krieg ermöglicht werden könnte. Schließlich wünscht er dem Reichskanzler Glück zu dessen bevorstehendem Geburtstag und schließt mit dem Wunsche, daß es demselben gelingen möge, als sein bestes Werk die pragmatische Sanktion der Allianz mit Oesterreich durchzuführen. (Beifall.)

Nachdem Staatssekretär Dr. Stephan den gegentheiligen Ausführungen des Vorredners gegenüber nochmals für die Regierungsvorlage eingetreten, wird die Berathung auf Montag 11 Uhr vertagt.

Schluß gegen 5 Uhr 30 Min.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

41. Plenarsitzung am 14. März.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Am Regierungstische: Dr. Lucius und Kommissarien.

Die Berathung des Etats wird bei dem Etat des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten fortgesetzt.

Bei den Einnahmen dankte Abg. Dr. Wagner-Osthavelland (kons.) dem Herrn Minister für alle Maßnahmen, welche derselbe im Interesse der Landwirtschaft hier und im Reichstage empfohlen und welche durch die Gesetzgebung auch bereits ins Leben getreten seien. Mit Meliorationen allein könne aber die Nothlage der Landwirtschaft nicht beseitigt werden, dazu gehörten noch andere Mittel und er freue sich deshalb, daß man endlich zur Erhöhung der Getreidezölle übergegangen sei. Daß die kleineren Landwirthe von den landwirtschaftlichen Zöllen keinen Vortheil hätten, sei eine ganz irrige Behauptung; Professor Kühn an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Halle habe diese Frage in einer kleinen Schrift sehr ausführlich erörtert und komme dabei zu dem Schlusse, daß nicht bloß die Großgrundbesitzer, sondern insbesondere auch der kleine und mittlere Grundbesitz wesentliche Vortheile von den landwirtschaftlichen Schutzzöllen zu erwarten hätten, andererseits aber wäre die Vertheuerung des Brotes durch die Kornzölle eine Illusion. Er spreche unserem leitenden Staatsmanne öffentlich seinen Dank dafür aus, daß er den Rath gehabt, Vorurtheilen gegenüber zu demjenigen Mittel zu greifen, welches allein Erfolge in Aussicht stelle.

Abg. Richter (Demokrat) führte dem gegenüber aus, daß der Geist der Zeit trotz alledem alle Zollschranken niederwerfen werde, die nur unter der Autorität unseres großen Staatsmannes ein paar Jahre aufrecht erhalten werden könnten.

Bei den Ausgaben erklärte auf eine Anregung des Abg. Dr. Windthorst der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius, daß die Emfanalbauten zu einem vorläufigen Abschlusse gelangt seien. Der Süd-Nordostkanal, dessen Fertigstellung der Vorredner wünsche, befinde sich in einem langsamen Ausbau. Es sei dies nothwendig, da die Verwaltung bei den sehr beschränkten Mitteln darauf angewiesen sei, in jenen armen Gegenden Arbeitsgelegenheit zu schaffen, doch liege es keineswegs in der Absicht, den Ausbau gänzlich zu sistiren. Die Verhandlungen wegen Verbindung des genannten Kanals mit dem Bechtelkanal seien bereits im Gange.

Abg. Schuller (freikons.) sprach verschiedene Wünsche in Bezug auf die Hebung der Landwirtschaft aus. Insbesondere empfahl er die Förderung der Drainage-Arbeiten und die Herabsetzung der Eisenbahntarife für Raimit um die Hälfte.

Minister der Landwirtschaft Dr. Lucius stellte eine Berücksichtigung der vom Vorredner gegebenen Anregungen in Aussicht.

Abg. v. Diebowski (freikons.) wünschte eine Regulirung des Obraflusses, der in seinem unteren Laufe vollständig verpumpt sei.

Damit war die Tagesordnung des landwirthschaftlichen Etats erledigt. Der Etat der Geflügelverwaltung wurde debattelos genehmigt und dann die Berathung vertagt. Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr. (3. Sitzung des Kultusetats.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. März.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Reponcher entgegen und arbeitete mehrere Stunden allein. Mittags 12 Uhr empfingen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im hiesigen königlichen Palais die hier beim 2. Garde-Regiment zu Fuß zu ihrer militärischen Ausbildung eingestellten jungen Marokkaner, etwa 12 an der Zahl, und ließen dieselben sich vom Regiments-Kommandeur Oberst und Flügel-Adjutant Grafen Fint von Fintenstein und dem Hauptmann und Kompanie-Chef Grafen von Kanitz, dessen Kompanie diese jungen Marokkaner zugetheilt sind, vorstellen. Später ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem Grafen Behr-Bandelin und dem Herrn Dr. Peters die nachgesuchte Audienz, um den Dank derselben für den ihnen ausgesprochenen kaiserl. Schutzbrief, die in den Besitz derselben befindlichen Landstriche und Ländereien an der ostafrikanischen Küste betreffend, entgegen zu nehmen. Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser, vom Flügel-Adjutanten Major von Petersdorff begleitet, eine Spazierfahrt und nahm um 5 Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin an der Familientafel bei den Kronprinzl. Herrschaften Theil, zu welcher auch der Prinz Ludwig Wilhelm von Baden von Potsdam nach Berlin gekommen war.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am Sonnabend eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

— An den Abg. Ackermann sind mit vielen Unterschriften versehene Zustimmungs-Adressen, in welchen ihm und seinen Mitunterstützern, den Abgg. Biehl, Geiger, von Kleist-Nezow und Freiherr von Schorlemer-Asf, für die in Sachen der Gewerbe-Ordnung eingebrachten Anträge gedankt wird von den Handwerker-Vereinigungen in Baden, dem Handwerkerverein in Karlsruhe, der Schuhmachervereinigung in Karlsruhe und dem Handwerkerverein in Bruchsal eingeschickt worden.

— Der berühmte Pathologe Professor Frerichs ist Sonnabend früh gestorben. Friedrich Theodor Frerichs, geb. 24. März 1819 in Aurich, 1850 Professor in Kiel, 1851 in Breslau, seit 1859 Professor der inneren Medizin und Direktor der Klinik in der Charité zu Berlin, auch vortragender Rath im Ministerium, gehörte der pathologisch-anatomischen Richtung an. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: „Medizin. Klinik“ (2. Aufl. 1861—62, 2 Bde.); „Klinik der Leberkrankheiten“ (1859—62, 2 Bde.); „die Brightsche Nierenkrankheit“ (1851) u. v. a.

Hamburg, 13. März. Dr. Hugo Köpfer ist wegen Majestätsbeleidigung von der Strafkammer des Landgerichts II. hier selbst zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden.

Ausland.

Petersburg, 14. März. Den Börsengerüchten über die Gefahr eines Konflikts zwischen England und Rußland entgegengetretend, schreibt die „Deutsche Petersburger Zeitung“: Nach Ansicht eines wohlunterrichteten Mitarbeiters ist die Gefahr schon dadurch abgeschwächt, daß weder das Londoner noch das Petersburger Kabinett der afghanischen Grenzregulirungsfrage einen europäischen Charakter beigelegt haben, sondern sie für eine rein lokale Frage halten. Dem General Komaroff sind strengste Weisungen zugegangen, sich jeder aggressiven Bewegung zu enthalten, jeden Zusammenstoß mit den Afghanen zu vermeiden und seinen Einfluß auf die Turkmenen möglichst geltend zu machen, daß Konflikte mit den Afghanen vermieden werden. Die von der „Pall Mall Gazette“ gemeldete jüngste Vorwärtsbewegung einer russischen Vorpostenabtheilung sei unrichtig.

Petersburg, 14. März. Das „Petersburger Journal“ begreift nicht die große Erregung der Londoner Börse nach den jüngsten Erklärungen Gladstones. Welcher Art auch die Schwierigkeiten der delikaten Frage betrefse der Abgrenzung in fernen Gegenden angesichts der widersprechenden Inanspruchnahme derselben seien, so werden dennoch die Verhandlungen voll festen Bestrebens und fester Ueberzeugung fort-dauern, um zu einer praktischen, soliden und dauerhaften Lösung zu gelangen, welche den Frieden in jenen Gegenden und die guten beiderseitigen Beziehungen befestigt. Eine Befürchtungen sind nur durch das Börsenspiel erklärbar. Das „Petersburger Journal“ wies auch auf die Erregung der Berliner Börse hin, wo man die absurdesten Geschichten, wie die Blokade der baltischen Häfen u. erzählte.

Paris, 13. März. Es hat hier eine gewisse Bewegung hervorgerufen, daß die französischen Verluste bei den Kämpfen um Tuyenquang sich bedeutend höher herausstellen, als die ersten Nachrichten medeten. Die Höhe derselben beläuft sich auf 648 Mann, wovon 133 Todte, darunter 25 verwundete und 8 todte Offiziere. Die Presse beklagt sich lebhaft, daß die Regierung in ihren ersten offiziellen Mittheilungen absichtlich die Verluste geringer angegeben und die Wahrheit habe verheimlichen wollen. Die Truppen Brière de l'Isle haben bei den Kämpfen um Tuyenquang mehr als ein Neuntel ihres Bestandes verloren. Auch bei Langsong waren die Verluste hoch, und ähnlich scheint es bei Kelung gewesen zu sein, worüber noch keine genauen Verlustlisten veröffentlicht sind. Diese jüngsten Kämpfe waren also überaus blutig und mörderisch für die Franzosen und man konstatiert dies hier mit einiger Besorgniß. Die France bringt bereits in letzter Stunde die Nachricht, daß die Regierung in der nächsten Woche eine Kreditforderung von fünfzig Millionen einbringen werde, um, dem Zwange der Lage nachgebend, ein Expeditionskorps von fünfundzwanzigtausend Mann abzusenden, welches in China einbringen und, wenn nöthig, auf Peking marschiren solle. — Die Freisprechung des Polizeioffiziers Vallerich wurde allgemein erwartet und wird allgemein gebilligt.

Paris, 14. März. Der „Agence Havas“ wird aus Shanghai vom 14. ds. gemeldet: Das Fort Siaokung von Chiu-hai ist gestern zerstört worden. — Admiral Courbet bereitet einen Angriff auf Maopao Shan vor.

London, 13. März. Unterhaus. Burke fragt an, ob auf der Westafrikanischen Konferenz die Mächte übereingekommen seien, ihre guten Dienste bei den Territorial-Mächten der Küste aufzuwenden, um günstige Bedingungen für den Transit in's Innere zu erlangen, und ob sich daraus hinsichtlich Zanzibars ergebe, daß von den fremden Mächten in das Innere eingeführte Waaren zollfrei zugelassen würden, während britische Waaren noch dem vertragsmäßigen Zolle 5 Procent unterworfen seien. Lord Fitzmaurice erwidert, die Mächte seien allerdings übereingekommen, ihre guten Dienste aufzuwenden, um günstige Bedingungen für Transitwaaren zu erlangen. Der britische Handel sei durch die Meistbegünstigungs-Klausel in dem Verträge mit Zanzibar vom Jahre 1839 völlig geschützt.

London, 14. März. Das Unterhaus votirte 20,000 Pf. Sterling zu Gunsten der Familie Gordons.

London, 14. März. Aus Korti vom 13. d. M. wird telegraphirt: Ein hier eingegangenes Schreiben aus Verber vom 2. d. M. meldet, daß dort viele Einwohner mit der Regierung des Rheidive sympathisiren und daß sie dem englischen General ihre Ehrerbietung zu erkennen geben. Man habe von der gerechten Behandlung der Eingeborenen seitens der Engländer erfahren und wünsche den letzteren den Sieg über die Aufständischen, deren Gesetze und Vorschriften sehr traurige seien. Das Gerücht, daß der Mahdi eine große Armee haben sollte, sei falsch; die in Verber stehende Armee des Mahdi sei 3400 Mann stark und besitze etwa 7000 Remington-Gewehre, von denen indessen viele unbrauchbar seien, außerdem 4 Kanonen, wovon eine unbrauchbar, und 2 Dampfer. Das Schreiben schließt mit der Aufforderung, den Mahdi nicht zu fürchten.

London, 14. März. Unterhaus. Gladstone erklärte hinsichtlich der afghanischen Grenzfrage, daß jüngst wegen zweier Fragen Besorgniß entstanden sei. Eine Frage bilde das vor einiger Zeit mit Rußland getroffene Abkommen wegen Feststellung der Grenze mittelst gemeinschaftlicher Untersuchung, die andere betreffe den Vormarsch russischer resp. afghanischer Streitkräfte auf solche Punkte, welche innerhalb bestreitbaren bezw. bestrittenen Terrains lägen. Hinsichtlich letzterer habe Rußland mit England vereinbart, daß von keiner Seite weiter vorgegriffen werden solle. Ueber das Grenzabkommen werde augenblicklich durch diplomatischen Schriftwechsel verhandelt, es habe jedoch noch kein voller Ausgleich zwischen Rußland einerseits und England und dem Emir von Afghanistan andererseits stattgefunden, es sei daher verfrüht, zu sagen, welcher Lösungsmodus nach völliger Feststellung des Thatsbestandes angemessen wäre oder nicht. Das englisch-russische Abkommen habe nicht die Natur eines formellen Instrumentes, sei ohne spezifische Zeitbegrenzung und dauere so lange, als der Anlaß dazu vorhanden.

London, 14. März. Die „Times“ erblicken in der gestrigen Reichstagsrede des Fürsten Bismarck ein Zeichen, daß die jüngsten Mißverständnisse zwischen Deutschland und England, sowohl in Berlin wie in London als beendet betrachtet werden; gepaart mit Gladstone's Erklärungen werde sie alle Spuren des jüngsten belagerten Mißverständnisses sicherlich verwischen. — Einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge wird das Abkommen über die ägyptischen Finanzen am Montag in London unterzeichnet werden.

Alexandrien, 14. März. Zebehr Pascha ist heute hier auf Anordnung der englischen Militärbehörden verhaftet und an Bord des englischen Wiso „Iris“ gebracht worden, welcher alsbald den Befehl zur Abfahrt erhielt. Der Bestimmungs-ort des Wiso „Iris“ ist nicht bekannt.

Alexandrien, 15. März. Die Verhaftung Zebehr Paschas soll durch den dringenden Verdacht, daß er mit dem Mahdi Verbindungen unterhalten habe, veranlaßt worden sein.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 13. März. (Die Kadettenhaus-Angelegenheit) wird nunmehr in beschleunigtem Tempo behandelt. Gestern beschloß der Magistrat, dem Staate zum Bau der Kadetten-Anstalt 20 bis 25 Morgen Land anzubieten und zugleich eine Deputation nach Berlin zu entsenden, um dort im Interesse unserer altherwürdigen Stadt zu wirken. Die Stadtverordneten-Versammlung, der die Sache zur schleunigen Berathung vorgelegt worden war, stimmte heute dem Magistratsbeschlusse fast einstimmig zu und zeigte, daß ihr zur Erhaltung der Kadetten-Anstalt für unseren Ort kein Opfer zu groß ist. (G.)

Grandenz, 14. März. (Abiturientenprüfung.) Heute fand am königlichen Gymnasium unter Vorsitz des Provinzialschulraths Herr Dr. Krufe das Abiturientenexamen statt. Sechs Primaner erhielten das Zeugniß der Reife, dreien wurde die mündliche Prüfung erlassen. (G.)

± Marienwerder, 13. März. (Verschiedenes.) In einer vorgestern stattgehabten Versammlung hiesiger Handwerksmeister ist der Beschluß gefaßt worden, die erforderlichen Schritte zu thun, um eine Handwerker-Krankenkasse für die Stadt Marienwerder zu begründen. — Zu Gunsten der Hinterbliebenen des erschossenen Försters Regler in Rehberg veranstaltet der hiesige Gewerbe-Verein nächsten Sonntag eine Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Zur Ehrengabe für Sr. Durchlaucht den Reichskanzler Fürsten Bismarck sind hier ca. 870 Mk. eingegangen.

Marienwerder, 14. März. (Belohnung.) Auf die Ermittlung des Mörders des am 1. Februar d. J. im Forstbelauf Ruba (Kreis Strasburg) erschossen aufgefundenen Försters Regler ist von der königlichen Regierung eine Prämie von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Dirschau, 13. März. (Unterschlagung.) Amtlichen Mittheilungen zufolge ist der Postgehilfe Enß, welcher beim Postamt zu Carthaus beschäftigt wurde, nach Unterschlagung anvertrauter Dienstgelder flüchtig geworden. Gestern früh soll E. auf dem hiesigen Bahnhofe gesehen worden sein. Das Königl. Amtsgericht zu Carthaus hat gegen den E. wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung einen Stadtbefehl erlassen.

Danzig, 14. März. (Eine Schwiegermutter als — Diebin.) Eine hiesige junge Dame hatte sich am Donnerstag mit einem hiesigen Kaufmann vermählt. Beglückt eilte das junge Paar nach der Wohnung der Stiefmutter der jungen Frau, um alsdann die Hochzeitsreise anzutreten. Allein in den Freudenbecher der Liebe floß der erste Wermuthstropfen. Die junge Frau hatte nämlich als Braut ein Sparkassenbuch von 500 Mk. und 150 Mk. baares Geld von ihrem Bräutigam erhalten, und als sie nun nach der Vermählung beides der verschlossenen Komode entnehmen wollte, fand sie zu ihrem Schrecken, daß ihr sowohl das Geld als das Sparkassenbuch abhanden gekommen war. Die Angelegenheit wurde sofort der Polizei anvertraut und diese ermittelte in der — Stief-

mutter die Diebin. Diese ist Wittwe, befindet sich in den besten Jahren und ist heirathslustig; sie hatte ein Verhältnis, das viel Geld kostete, weil ihr Bräutigam sie häufig darum anging und nichts wieder zurückgab, so daß ihre Mittel nach und nach aufgebraucht wurden. Um die Wünsche ihres Bräutigams zu erfüllen, vergriff sie sich an dem Eigenthum ihrer Stieftochter. Sie wurde natürlich verhaftet.

Elbing, 13. März. (Verschiedenes.) Ein Dienstmädchen, die 21jährige B., wurde gestern Abend verhaftet, weil sie ihr unehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt mittelst einer Schnur erdrosselt hat. Vorläufig ist die B. im städtischen Krankenhaus untergebracht und soll sie heute ihre That dem Richter gestanden haben. — Das Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft macht heute bekannt, daß die Schifffahrt über das Haff nach Pillau eröffnet ist. Der erste Dampfer ist heute von Elbing nach Danzig expedirt worden. — Ein 27 Jahre alter Besitzersohn aus S. ist vor Kurzem mit einer, erst 14 Jahre zählenden Besitzerstochter aus der benachbarten Ortschaft R., wie es heißt, nach Amerika durchgebrannt, ohne daß es den Angehörigen des Liebespärchens bis jetzt gelungen ist, der Entflohenen habhaft zu werden.

Bromberg, 13. März. (Die gestern Nachmittag im städtischen Lazareth stattgehabte gerichtsarztliche Section der Leiche der von ihrem entmenschten Sohne in bestialischer Weise erschlagenen Wittwe Lange) hat ein nahezu grauenerregendes Resultat ergeben. Darnach sind an der Leiche der gegen 58 Jahre alten Frau vorgefunden worden: 20 Rippenbrüche, ein Bruch des Stirnbeins, dergleichen ein solcher des Beckenknochens und des linken Ellenbogens, ferner vier Kopfwunden, zahlreiche Blutunterlaufungen beider Arme und der Hüftengegend, welche eine schmutzig-rote Färbung hatten. Das gerichtsarztliche Gutachten geht dahin, daß die Frau an den Folgen dieser Verletzungen, durch Nervenerschütterung des Gehirns und durch den großen Blutverlust, verstorben ist.

Posen, 13. März. (Mit dem Befinden des Schauspielers Fränkel [alias Paul]) geht es bereits besser, gestern konnte er schon wieder sprechen; die Kugel ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Der Schuß ist in nächster Nähe abgefeuert worden, denn das Gesicht des Ueberfallenen war vom Pulverdampf geschwärzt.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 16. März 1885.

— (Das 25jährige Bestehen des Vorschuß-Vereins Thorn) wurde von einer Anzahl Mitglieder des Vereins am Sonnabend Abend durch ein Festessen im Saale des Schützenhauses gefeiert.

— (Der Fechtverein Thorn), welcher die Erbauung eines Waisenhauses für den Kreis Thorn bezweckt, hat, nachdem die Vereins-Statuten die Genehmigung der zuständigen Behörde gefunden, vor ca. 8 Tagen mit der Ausgabe seiner Mitgliedsarten pro 1. April 1885/86 begonnen. Bis jetzt sind schon über 500 Karten vertheilt und es ist erfreulich, zu konstatiren, welche warmes Interesse diesem Wohlthätigkeitsvereine aus allen Kreisen der Einwohnerschaft entgegengebracht wird. Die Statuten befinden sich gegenwärtig im Druck. Wir bemerken noch, daß Mitgliedsarten in jeder Anzahl bei dem Vereins-Kendanten Herrn Kaufmann W. Schulz, Breitestr., bereit liegen. Hierauf machen wir namentlich diejenigen Mitglieder aufmerksam, welche in der konstituierenden Versammlung erklärten, die Würde eines „Fechtmeisters“ erwerben zu wollen.

— (Der Weichseltrajekt) wird von morgen ab seine Fahrten bis Abends 10 Uhr ausdehnen.

— (Schiffsverbindung zwischen Thorn und Plotteric.) Von Dienstag an beginnen wieder die Tourfahrten der Dampfschiffe der Herren John & Huhn von Thorn nach Plotteric. Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag geht ein Dampfer von hier ab.

— (Zur Beachtung.) Es ist vorgekommen, daß Personen, welche die Weichselfähre benutzten, Hunde mit sich führten und daß die Hunde Uebelstände verschiedener Art verursachten. Von Polizei wegen wird jetzt bekannt gemacht, daß die Passagiere die ihnen gehörigen Hunde nur an der Leine führen und auch nicht auf den Sitzplätzen plaziren dürfen.

— (Die Auktion mit Holländer Zuchtvieh), die am 10. März in Ostaszewo abgehalten, ist, wie wir dem „Gef.“ entnehmen, gut, und für die im Allgemeinen wenig günstigen landwirthschaftlichen Verhältnisse, glänzend verlaufen. Käufer waren in großer Anzahl, aus West- und Ostpreußen, Posen und Polen erschienen. Sowohl die ganze Stammherde, wie auch die zum Verkauf gestellten 31 Bullen und 20 Stück tragende Färsen fanden den vollsten Beifall sämmtlicher Käufer. Allseitig wurde Seitens der Herren, die die Herde seit früheren Jahren kennen, ein großer Fortschritt festgestellt, und besonders die gleichmäßig schönen Formen bei den zum Verkauf gestellten Thieren hervorgehoben. Die günstige Stimmung der Käufer hat sich auch in den bezahlten Preisen ausgesprochen, da für 31 Bullen 11 337 M. und für 20 Stück tragende Färsen 7194 M. eingenommen wurden. Die Bullen brachten im Durchschnitt pro Stück 365 M., höchste Preis 594 M. Die Färsen brachten im Durchschnitt 359 M., höchste Preis 528 M.

— (In d e r e p e s t.) Nach Mittheilungen aus Warschau ist die Kinderpest nicht allein in Gyzzewo (Kreis Plock), sondern auch in dem Nachbarorte Praga und in der Kreis- und Gouvernementsstadt Plock ausgebrochen. Ueberall haben Massentödtungen von Kindvieh erfolgen müssen.

— (Stadttheater.) „Die bezähmte Widerspenstige“, Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare. — Wenn wir die gefristige Aufführung als eine befriedigende bezeichnen, so ist das fast ausschließlich auf Konto der guten Durchführung der beiden Hauptrollen zu setzen. Fr. v. Stein hatte den überaus schwierigen Rhythmus-Charakter sehr gut verarbeitet und vertrat ihn in wirkungsvoller Weise. In dieser Partie muß die weisse Märgung vor allen Dingen beobachtet werden und Fr. v. Stein erwies sich auch hierin als wahre Künstlerin. Herr Neyß, Petruccio, gab gestern eine Bravourleistung. Rollen, wie Philippe Derblay in dem Scribischen Drama „Der Hüttenbesitzer“, Lord Rochester in „Die Waive von Lowood“, denen noch Petruccio anzureihen ist, sind für Herrn Neyß wie geschaffen. Die starke Leidenschaft des männlichen Charakters zum Ausdruck zu bringen, gelingt Herrn Neyß in diesen Rollen mit vielem Geschick. Seine hohe Gestalt und sein umfangreiches, kräftiges Organ, dem allerdings noch die Geschmeidigkeit fehlt, unterstützen ihn hierbei in vorthelhafter Weise. Die Herren Jung, Tramiö, Müller, Lucentio, Häble, Baptista, und Schwerin, Grumio, wie Fr. Richter,

Bianca, vertraten ihre Rollen gut, dagegen hatte Herr Krone, Vincentio und Gremio, mit der Charakterisirung des alten Selabons Gremio kein Glück; sein Vincentio war etwas besser. Herr Eberhart, Hortensio, ließ entschieden zu wünschen übrig. — Dienstag, zu halben Preisen: „Durchlaucht haben geruht“, Lustspiel in 4 Akten von Brentano.

— (Gastspiel Hermine Claar Delia.) Mit Sardon's „Fedora“ beginnt am Mittwoch die Hoftheaterlerin Frau Hermine Claar Delia ihr hiesiges Gastspiel. Frau Claar Delia genießt durch ihre Engagements an den Hoftheatern Berlin, Weimar, Schwerin, und ferner durch ihr Wirken an den Stadttheatern Leipzig und Prag einen bedeutenden künstlerischen Ruf. In letzter Zeit treffen wir die Künstlerin, welche die Gattin des Intendanten des neuen Stadttheaters in Frankfurt a. M. ist, nur als Gast an bedeutenden Bühnen, so war Frau Claar Delia der alljährlich wiederkehrende Gast des Wiesbadener Hoftheaters zu jener Zeit, wo unser Kaiser seinen Aufenthalt in Wiesbaden genommen. Unserem in Berlin verkehrenden Publikum wird Frau Claar Delia gleichfalls eine Bekannte sein, denn auch dort ist dieselbe am Residenztheater ein oft und gern gesehener Gast und stehen ihre Darstellungen der Fedora, Dorette, Messalina u. auch in der Kaiserstadt in hohem, künstlerischem Ansehen. — Jedenfalls wird sich die überall gefeierte Künstlerin auch in unserem kunstliebenden Thorn einer freundlichen Aufnahme zu erfreuen haben und durch ihr hiesiges Gastspiel ein neues Blatt ihrem Ruhmesranze einverleiben können.

— (Im Zirkus Paszewski) findet nicht heute, sondern morgen, Dienstag, die Eröffnungsvorstellung statt.

— (Abgesagt.) Gestern machte ein Arbeiter in einem Schnapsladen auf der Neustadt den Versuch, während der Abwesenheit des Ladeninhabers die Kasse zu bestehlen. Er wurde hierbei abgefaßt und der Polizeibehörde eingeliefert.

— (Diebstahl.) Am 13. d. Mts. sind in Kutno in Polen aus einer Posttasche 5883 Rubel gestohlen worden. Die Bankier's und Kaufleute werden auf diesen Diebstahl besonders aufmerksam gemacht, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß der oder die Diebe das gestohlene Geld umwechseln. Jede den Diebstahl betreffende Mittheilung wolle man schleunigst der Polizeibehörde zugehen lassen.

— (Polizeibericht.) 22 Personen wurden arretirt. — Eine obdachlose Arbeiterfamilie, bestehend aus Frau und 2 Kindern, wurde in der vorvergangenen Nacht auf der Straße aufgegriffen und untergebracht. — Ein Arbeiter, welcher sich der Fürsorge für seine Familie entzog, wodurch diese der Noth und dem Elende anheimfiel, wurde verhaftet. — Ferner wurden 2 im sinnlos betrunkenen Zustande auf der Straße aufgefunden Individuen in das Polizeiverwahrhaus überführt.

Mannigfaltiges.

(Die japanesischen Frauen) beginnen sich aus ihrer untergeordneten Stellung emporzuschwingen und machen rasche Fortschritte in der Emancipation. Seit Kurzem beschäftigt eine der hervorragendsten japanesischen Zeitungen, welche in Tokio erscheint, eine junge eingebohrne Schriftstellerin von 20 Jahren Namens O-Sata-San als Redaktionsmitglied — die erste Frau im Reihe des Mikado, welche sich der journalistischen Laufbahn gewidmet hat.

(Zwei Officiere) treffen in einem Wagencoupe zusammen, in welchem auch ein Jude platzgenommen hat. Die beiden Offiziere stellen sich, wie üblich, durch Namensnennung vor: „von Schwerin“ — „von Brandenburg“. — Da erhebt sich der Jude, greift höflich an seinen Hut, verbeugt sich und sagt: „Bon Posen.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 16. März.

	14.3.85.	16.3.85.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	210—70	211—25
Warschau 8 Tage	210—30	210—50
Russ. 5% Anleihe von 1877	97—40	98—50
Poln. Pfandbriefe 5%	65—40	65—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—70	58
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—70	102—70
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	165—10	165—10
Weizen gelber: April-Mai	167	167
Juli-August	174—75	174
von Newyork loco	90 1/2	89 1/2
Roggen: loco	144	144
April-Mai	147—50	147
Juni-Juli	149—50	149
Juli-August	150—75	150—25
Rübsil: April-Mai	50	50
Sept.-Oktober	53—20	53—10
Spiritus: loco	42—70	42—50
April-Mai	43—20	43
Juni-Juli	44—40	44—20
Juli-August	45—30	45—10

Königsberg, 13. März. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß loco 42,00 M. Br., 41,75 M. Gd., — M. bez. pr. März 42,00 M. Br., 41,75 M. Gd., — M. bez. pr. Frühjahr. 42,25 M. Br., 42,00 M. Gd., 42,25 bez., pr. Mai-Juni 43,75 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Juni 44,50 M. Br., 44,00 M. Gd., — M. bez., pr. Juli 45,25 M. Br., 44,50 M. Gd., — M. bez., pr. August 45,75 M. Br., 45,25 M. Gd., — M. bez., pr. September 46,25 M. Br., 45,50 M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 16. März.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkig.	Bemerkung
15.	2h p	761.4	+ 9.1	NW ²	1	
	10h p	763.2	+ 0.2	NW ¹	0	
16.	6h a	763.9	+ 0.1	NW ¹	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. März 1,94 m.

(Mainz-Ludwigs-hafen conv. 4 pCt. Prioritäten von 1874.) Die nächste Ziehung dieser Prioritäten findet im April statt. Wegen den Coursverlust von ca. 2 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Am 14. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr entschließ nach langem schwerem Leiden unser guter Vater und Schwager, der Königl. Eisenbahn-Sekretär

Carl Hochherz,

im Alter von 59 Jahren.

Zugleich im Namen der drei unmündigen Kinder **Friedersdorf.**

Die Beerbigung findet Dienstag den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Jakobsstraße Nr. 227/28 aus statt.

Nachruf.

Sonnabend den 14. März cr. entschließ nach längeren Leiden der Königl. Eisenbahn-Sekretär

Herr Hochherz.

Wir betauern in dem Verstorbenen einen biederen und liebenswürdigen Kollegen, einen aufrichtigen Freund, welchem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Die Bureau-Beauten des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes Thorn.

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

Wahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Wahl der Vertreter der Arbeitnehmers für die Generalversammlung in den unten angegebenen Terminen

im Saale des Schützenhauses

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben. Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung eines Magistratsvertreters gemäß § 40 Absatz 1 bis 4 des Statutens nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur großjährige Mitglieder, welche im Besitz der Ehrenrechte sind, und zwar:

- I. Lohnklasse (68 wahlberechtigte Mitglieder) drei Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 9 Uhr.
- II. Lohnklasse (15 Mitglieder) einen Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 9 1/2 Uhr.
- III. Lohnklasse (123 wahlberechtigte Mitglieder) sechs Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 9 1/2 Uhr.
- IV. Lohnklasse (206 wahlberechtigte Mitglieder) zehn Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 10 Uhr.
- V. Lohnklasse (347 wahlberechtigte Mitglieder) sieben Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 11 Uhr.
- VI. VII. Lohnklasse (110 und 2 Mitglieder) zusammen sechs Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 12 1/2 Uhr.

Thorn, den 5. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 18. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

sollen am Zwischenwerk IVa

5 cbm Stammholz, 10 Stangen I. Klasse, 30 rm Klobenholz, 2 rm Knüppelholz, 10 Stubben und 10 Hausen Strauch, an Ort und Stelle in öffentlicher Licitatation an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die bezüglichen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Versammlungsort am Eingange in das Fort.

Thorn, den 14. März 1885.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 19. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

sollen 7 Stück große Pappelbäume auf der zwischen dem rothen Wege und der D. M. Lewin'schen Gärtnerei liegenden Parzelle an Ort und Stelle in öffentlicher Licitatation an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die bezüglichen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 14. März 1885.

Königliche Fortifikation.

In der Expedition der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 204, ist zu haben:

Fürst Bismarck

1815—1885.

Eine Festschrift für das deutsche Volk von

W. Wohlgemuth.

Mit 20 Illustrationen.

Preis 50 Pfennig,

sowie ein wohlgetroffenes Porträt des Fürsten Bismarck in Delldruck, ungerahmt 1,50 Mark, in elegantem Barockrahmen 5 Mk.

Abonnements auf

Brokhaus' kleines Konversations-Lexikon,

4. Auflage in 60 Hefen à 25 Pf.

nimmt entgegen

Justus Wallis, Buchhandlung Thorn.

Heft 1 ist soeben erschienen und wird auch nach auswärts bereitwillig zur Ansicht gesandt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kielbasin, Blatt Nr. 3, auf den Namen des **Wilhelm Henrioi jun.** in **Kielbasin** eingetragene, zu Kielbasin (Kreis Thorn) belegene Grundstück

am 8. Mai 1885,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 769,64 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 420,0968 Hektar zur Grundsteuer, mit 624 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 9. Mai 1885, Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 verkündet werden.

Culmsee, den 8. März 1885.

Königliches Amtsgericht.



Von Dienstag den 17. März ab eröffnen wir die Tourfahrten von Thorn nach Zlotterio, und zwar jeden Dienstag, Freitag und Sonntag. Abfahrtszeit und Preise wie im vorigen Jahre.

John & Huhn.

Flechtenkranke

auch die, welche nirgends

Heilung fanden, werden unter Garantie gründlich geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift Preis Mark 1,— zu lesen.

C. Rolle, Hamburg, Elbstrasse 24.

Ausverkauf!

Wegen Räumung meines Ladens verkaufe ich mein Lager von

Wäscheartikeln, Weisswaaren etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

A. Kube,

Elisabethstrasse 87.

Einem hochgeehrten Publikum

Thorn's und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich aus der Thorner Innung ausgeschieden bin, und von jetzt an jede mir übertragene Reinigung bei billigen Preisen und pünktlicher Ausführung der Schornsteinreinigung übernehme.

J. Makowski,

Königl. geprüfter Schornsteinfegermeister.

Lungen- und Halskranke,

(Schwindsichtige, Asthmaleidende) werden auf die **Medizinal-Pflanze „Herba Homeriana“** aufmerksam gemacht. Dieses von bedeutenden Aerzten gegen jene Leiden erprobte Mittel ist allein echt zu beziehen durch das **Spezial-Depôt** von

A. Wolffsky, Berlin S., Alte Jakobstrasse 93.

Dasselbst ist auch die Brochüre über die „Heilwirkung und Anwendung der Medizinal-Pflanze „Herba Homeriana“ kostenlos zu beziehen. Ein Packet à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mk. 1,20.

Ich warne namentlich vor Ankauf der von **J. Kirohhofer** und **E. Weldemann** gefälschten Homeriana.

Paolo Homero, Entdecker und Zubereiter der „Herba Homeriana.“



Qual Homero



Vorzügliches helles Lagerbier

empfiehlt die

Dampfbierbrauerei

Otto Leue,
Bromberg.

Schützen-Verein Mocker.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:

Sonnabend den 21. cr.,

Abends 8 Uhr

Kränzchen

bei Kadatz.

Einladungen Mittwoch Nm. 6 Uhr bei Rüster.

Der Vorstand.

Cirkus Laszewski

Schützenhaus-Garten.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die Eröffnungs-Vorstellung am

Dienstag den 17. März cr.,

Abends 8 Uhr

statt.

Der Vorverkauf der Billete bei Herrn

W. Schulz, Breitestraße 4.

von Laszewski, Direktor.

Feld-, Gras-Wald-Gemüse und Blumensämereien

in frischer und bester Qualität empfiehlt die Samen-Handlung von

B. Rogaliński-Thorn.

Lehr-Kontrakte

sind vorrätzig in der **O. Dombrowski'schen** Buchdruckerei.

Vollständiges

Schmiedehandwerkszeug

steht zum Verkauf.

Wilhelm Perl,

wohnhaft b. Bäckerstr. Cybula in Gr. Mocker.

Ich beabsichtige meine

Grundstücke

Gr. Mocker Nr. 253 und Neue Jakobs-Vorstadt Nr. 29, circa 27 Morgen (größtentheils Baustellen), anderer Unternehmungen wegen aus freier Hand sofort zu verkaufen.

M. Korn,

Besitzer, in der Nähe des Schlachthaus.

Das größte Brod, die größte Semmel und schmackhafteste Waare

bei

L. Dombrowski,

Große Gerberstraße 271.

Eine Schmiede

zu verpachten. Zu erfragen bei

A. Bohnke in Gr. Mocker.

Schulverläumnislisten

zu haben in der Buchdruckerei **O. Dombrowski.**

Eine anständige Mitbewohnerin wird gewünscht Gerechtestraße 102 II.

Bache 49 1 möbl. Zim. n. Kabinet zu verm.

Eine Mittel-Wohnung ist Kl. Gerberstr.

Nr. 81 vom 1. April ab zu vermieten.

Näheres bei **H. Januszowski**, Große Gerberstraße Nr. 267b.

Eine Laden nebst Wohnung von sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung, II. Etage, Breitestraße Nr. 48, vom 1. April 1885 zu verm.

M. H. v. Olszewski.

Die I. Etage St. Annenstr. Nr. 179, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermieten. Näheres Jakobstraße im Hause des Herrn Plehwe 2 Treppen.

Eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung nebst Werkstatt und Lager-raum zu mietzen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag den 17. März 1885.

Zu halben Preisen.

Durchlaucht haben geruht.

Lustspiel in 4 Akten von Brentano.

Mittwoch den 18. März 1885.

Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen.

Erstes Gastspiel der Königl. Preuss. Hofchauspielerin, Frau Intendant **Hermine Claar Della** von Frankfurt am Main.

Neu!

Fedora.

Neu!

Schauspiel in 4 Akten von Sardou, deutsch von Paul Lindau.

Am Residenztheater in Berlin an mehr als 200 Abenden aufgeführt.

Sensationsnovität ersten Ranges.

Fedora: Frau Claar Della als Gast.

R. Schöneck.